

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal mit Ausnahme: Dienstags, Donnerstags und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

In'erat-naufgabe spätestens nro. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 60.

Altenstaig, Donnerstag den 22. Mai.

1884

Landesnachrichten.

Auch diesen Sommer werden seitens der meteorologischen Zentralfstation Stuttgart Witterungsaussichten je für den folgenden Tag ausgegeben. Gesuche um die bezügl. Telegramme gegen ermäßigte Abonnementsgebühr (für 1 Monat 10 Mark, für 1 Vierteljahr 24 Mark) sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen. (Näheres ist im Staats-Anzeiger Nr. 117 ersichtlich).

Neuenbürg, 18. Mai. Seit einigen Tagen liegt unser Landtagsabg., Schultheiß Deutter in Herrenalb, an einer Lungen- und Nierenentzündung so schwer krank darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Vier Herren machten am letzten Samstag von Ravensburg aus eine Velozipedrundfahrt um den Bodensee und legten die 245 Kilometer lange Strecke in 13 1/2 Fahrstunden zurück.

Ulm, 18. Mai. Der Fest-Ausschuß für das Schwäbische Niederfest hatte sich heute versammelt, um einige finanzielle Fragen zu erörtern. Die Festhalle, welche ursprünglich gebaut wurde für 2000 Sänger und 3000 Zuhörer, wird nun derart vergrößert werden, daß darin 2750 Sänger sich aufstellen können, außerdem werden für die Zuhörer 1820 Sitzplätze und 3410 Stehplätze zur Verfügung stehen; der Festplatz wird außerdem noch 6000 Sitzplätze haben. Das definitive Programm wird demnächst zusammengestellt werden und es erhalten dasselbe die angemeldeten Sänger mit einer Broschüre: „Führer durch die Feststadt“ gratis zugefandt.

(Blitzschlag.) In Hornstolz, Gem. Eberhardzell (Waldbühl) wurde ein Dienstknecht, welcher sich bei dem Gewitter unter einen Baum flüchtete, vom Blitz erschlagen. — In Eßlingen hat der Blitz in eine Scheune geschlagen und gezündet. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt. Der Eigentümer war nicht versichert. — Am 18. Mai abends nach 10 Uhr schlug der Blitz in ein Wohnhaus auf der Ziegelhütte bei Wäschenheuren (Vorch) und scherte dasselbe vollständig ein.

(Unfälle und Verbrechen.) Der Knecht des Güter-Beförderers in Marbach hatte einen Hausrat nach Steinheim zu führen; die Pferde gingen durch, infolge dessen der Knecht vom Wagen heruntergeschleudert wurde und andern Tags starb. — Die beiden Gastwirte in Grünbühl bei Debringen hegen schon lange Feindschaft gegen einander. Samstag Nacht kam es nun zwischen ihnen zu einer blutigen Schlägerei. Der eine erhielt 7 Messerstiche in die Arme und die Brust, während der Andere mit zerschmetterter Hirnschale im Straßengraben liegen blieb, und schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. (Nationalliberaler Parteitag.) Ueber 500 Mitglieder aus allen Teilen des Reichs sind anwesend. Den Vorsitz führte der ehemalige Staatsminister Hübner. Nach längerer Diskussion, woran Hübner, v. Benda, Kiefer (Baden), v. Bennigsen, Wolff (Stuttgart) und Miquel teilnahmen, wird einstimmig eine Erklärung angenommen, welche die unüberbrückliche Treue zu Kaiser und Reich und die ungeschwächte Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Volks-Vertretung betont. Die Erklärung wahrte weiterhin der Partei die volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, lehnt die Verschmelzung mit anderen Parteien ab und

begrüßt lebhaft die Heidelberger Erklärung, welche das neuerwachte politische Leben und die Entschiedenheit der Partei beweise. Die Erklärung spricht ferner die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Sozialisten-Gesetzes aus und hält es für geboten, die Reichsregierung in den sozialpolitischen Reformen, vorbehaltlich sorgfältiger Prüfung im einzelnen, mit allen Kräften zu unterstützen. Die Partei wird namentlich für das Zustandekommen der Unfall-Versicherung in dieser Session eintreten, und erwartet von Parteigenossen bei den Wahlen Entschiedenheit und Einigkeit. Die Versammlung schließt mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 20. Mai. Der im Gefolge des Prinzen Wilhelm von Preußen nach Petersburg gereiste Generalquartiermeister Graf Waldersee hat, wie verlautet, den Auftrag, betreffs der definitiven Ordnung der deutsch-russischen militärischen Grenzverhältnisse zu unterhandeln.

In Impfingen, Amts Tauberbischofsheim, (Baden), suchte vorige Woche ein aus der Heidelberger Anstalt als geheilt entlassenes Mädchen sich den Kopf abzuhacken, da sie ohne Kopf und ohne Beine begraben zu werden wünschte. Nachdem sie sich eine gefährliche Halswunde beigebracht, fiel ihr ein, daß sie sich die Beine nicht mehr abzuhacken könne, wenn der Kopf herunter sei; sie begann deshalb, sich das linke Bein abzuhacken. Als sie sich bis auf den Knochen gefügt hatte, wurde sie ohnmächtig. Die furchtbare Wunde gibt trotzdem noch Hoffnung auf Heilung.

München, 19. Mai. Soeben um 9 Uhr hat Photograph Schildknecht seine 3 Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren vergiftet. Das Motiv zu der That soll häuslicher Unfriede gewesen sein.

München, 19. Mai. Bezüglich des dreifachen Mordes liegen nunmehr folgende Einzelheiten vor: Schildknecht, der neben seiner Beschäftigung als Photograph sich eine Zeit lang auch als Bühnensänger versuchte, ohne damit Sonderliches zu erreichen, ist ein Mann von excentrischem Wesen. Vor Jahresfrist kam er hieher zurück, nachdem kleinere Engagements, die man mit ihm an Provinzbühnen eingegangen, nicht wieder erneuert wurden, um seine Thätigkeit als Photograph, die er zuletzt ganz ausgeübt, wieder aufzunehmen. Mit seiner Frau lebte er in stetem Unfrieden, dessen Ursache auf den Lebenswandel des Schildknecht zurückzuführen sein soll. Die der Ehe entsprossenen Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, waren bildlich. Die pekuniären Verhältnisse Schildknechts waren in letzter Zeit ziemlich gut. Er hatte guten Verdienst im Atelier des Photographen Loeb. Heute vormittag, nach vorausgegangenem Wortwechsel, begab sich die Frau auf den Markt zum Einkaufen. Während dieser Zeit vergiftete nun Schildknecht in seiner Wohnung, Ledererstraße 5, Rückgebäude, die drei Kinder, legte dieselben der Reihe nach auf die Altäre, nachdem er jedem derselben ein Kopfkissen untergelegt hatte. Als die Nachbarn die That gewahr wurden, wurde sofort die Polizei gerufen, die Frau auf dem Markte aufgesucht und dann zur Polizei gebracht. Schildknecht hat in dem Atelier des Photographen Loeb, bei dem er bedienstet war, seinem Leben durch Vergiften ein Ende gemacht. Die Vergiftung seiner Kinder hat der Mörder so bewerkstelligt, daß er von einem der Kleinen Honig holen ließ, diesen Honig mit dem Gift vermischte und dann den vergifteten Honig den Kindern zu essen gab.

Leipzig, 19. Mai. (Reichsgericht.) Heute Mittag 12 Uhr wurde das Urteil in dem Prozesse gegen Dentsch und Kraszewski publi-

ziert. Es lautet gegen Dentsch wegen vier vollendeter und zwei versuchter Fälle von Landesverrat auf 9 Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Ehrverlust, gegen Kraszewski wegen eines vollendeten und eines versuchten Falles von Landesverrat auf 3 Jahre und 6 Monate Festungshaft. Die Urteilspublikation wurde von dem Senatspräsidenten Dreukmann vorgenommen, der zur Entwicklung der Urteilsgründe volle 1 1/2 Stunden sprach. Die Publikation machte auf den Angeklagten Dentsch einen erschütternd sehr niedererschlagenden Eindruck, wogegen der Angeklagte v. Kraszewski ebenso kalt und anscheinend teilnahmslos blieb, wie im ganzen Laufe des Prozesses. Dentsch bleibt verhaftet und hat seine Strafe sofort anzutreten; Kraszewski bleibt gegen Kaution zunächst auf freiem Fuße. Man vermutet, daß er auf der sächsischen Festung Königstein seine Strafe abzuhängen haben wird.

Dresden, 17. Mai. Einer der gefuchtesten Sachwalter unserer Stadt, Rechtsanwalt Dr. Stutinis, wurde wegen Unterschlagung in ideeller Konkurrenz mit Untreue sowie wegen vollendeten Betrugs zu 9 Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

(Vom Blitz erschlagen.) In Dorf Badesfeld bei Spangenberg schlug der Blitz in ein Wohnhaus, das sofort in Flammen stand, er tötete auch einen betagten Vater nebst zwei Töchtern, die sich in der Wohnstube befanden und nahm dann seinen Weg in den Stall, woselbst eine Ziege gleichfalls getödtet wurde.

(Die Mormonen-Apostel), welche seit einiger Zeit Deutschland und Schweden als „Arbeitsfeld“ erkoren haben, scheinen, so schreiben New-Yorker Blätter, nicht fruchtlos gepredigt zu haben, da eine Anzahl von Familien sich entschlossen hat, nach Utah oder Great Salt Lake City überzusiedeln. Dieselben gehören den niederen Bildungskreisen an und haben meist in bedrängten Verhältnissen gelebt. Sie hoffen, daß in Neu-Jerusalem ein Leben wie im Himmel sein und der „Jordan“, der in dem „großen Salzsee“ mündet, von Milch und Honig überströmen wird. In Hamburg ist ein eigenes Schiff gemietet, welches in diesem Monat in See stechen und nur „Neubekehrte“ aus den verschiedenen Gauen des Reiches aufnehmen wird. Die „Broschüren“ sind in ziemlichem Grade fanatisiert, sprechen viel von Strafen, welche über die Menschheit, soweit sie dem Mormonenium nicht angehört, in nicht zu ferner Zeit verhängt werden sollen, von der den „Heiligen des jüngsten Tages“ in Aussicht stehenden Glückseligkeit und werfen außerdem mit zahlreichen, nicht richtig verstandenen Bibel-Zitaten um sich.

Ausland.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser spendete den brodlos gewordenen Mitgliedern des Stadttheaters einen sehr namhaften Geldbeitrag. Der Direktions-Rat beschloß gestern Abend das Haus neu zu errichten, wenn die Gesellschaft zustimme und die Behörden die Bewilligung erteilen. Letzteres ist jedoch sehr zweifelhaft. Heute begannen die polizeilichen Verhöre mit den Mitgliedern des abgebrannten Hauses. Die strafgerichtliche Untersuchung soll eingeleitet werden, und wahrscheinlich wird die Katastrophe zu einer öffentlichen Verhandlung führen.

Paris, 19. Mai. Gegenwärtig tagt hier eine geheime Sozialisten-Versammlung, Delegierte von Berlin, Bern und Zürich, Liebknecht und Georgi von Leipzig sind eingetroffen.

London, 17. Mai. Die „St. James Gazette“ meldet, das Kabinett habe nach wiederholten Beratungen beschlossen, zu einer Expedition nach Khartum Vorbereitungen zu treffen



und alles dazu Erforderliche sofort in Angriff nehmen zu lassen. Die Truppen sollen, sobald nur die Gewässer des Nils das Passieren kleiner Dampfer gestatten, also etwa gegen Ende Juli, abgefendet werden.

London, 17. Mai. Die Heilsarmee hielt gestern in Exeter Hall in London eine große Parade der „geretteten Saufbolde“. Booth kündigte an, daß die Heilsarmee ihren Kampf mit dem Teufel unbekümmert um Alles, was die Freunde des Satans sagen mögen, fortsetzen werde. Es solle jetzt auch eine Heilsmarine errichtet werden, um den Matrosen mit ganzen Breitseiten zu Leibe zu rücken, und dazu brauche er 10,000 Pfd. St., die sofort gesammelt werden müßten. Was die Heilsarmee geleistet, das zeige das Bataillon, das jetzt in vollem Glanze des Heils zu seiner Rechten stände, während jeder Soldat desselben früher allen Lastern ergeben war und alle Verbrechen, den Mord ausgenommen, begangen hatte. Die „Geretteten“ traten nun einzeln hervor, schilderten ihre Verbrechenslaufbahn, ihre Trunksucht u. und ihre Rettung durch die Heilsarmee. Ihre Erzählungen wurden mit lauten „Allelujahsalven“ und „Amenrufen“ begrüßt. Als der Enthusiasmus der nach Tausenden zählenden Versammlung seinen Höhepunkt erreicht hatte, begannen die Sammlungen für die „Heilsmarine“ und sie ergab in wenigen Minuten 6000 Pfd. St. (darunter 3 Banknoten zu 1000 Pfd. St.) Booth erklärte sich jedoch damit nicht zufrieden; er brauche 10,000 Pfd. St. und müsse sie sofort haben; er wolle die Armee jedoch zuerst das Abendbrot essen lassen. Dies geschah denn auch, und die nach dem Nachtmahl abermals eingeleiteten Sammlungen ergaben das gewünschte Resultat.

— In Petersburg fand am Samstag anlässlich der Großjährigkeitserklärung des Thronfolgers auf dem Marsfelde ein zahlreich besuchtes Volksfest statt, das in bester Ordnung verlief. Der Kaiser und der Thronfolger wurden, als sie den Alexander-Newsly-Prospekt entlang im offenen Wagen nach dem Palast zurückkehrten, vom Publikum mit begeisterten Zurufen begrüßt. Alle Straßen waren mit Fahnen, Kränzen, Laubgewinden und Büsten des Kaisers geschmückt. Abends war die ganze Stadt glänzend beleuchtet. In den beiden kaiserlichen Theatern fanden Festvorstellungen statt.

— Die russische Staatspolizei hat, wie man der „Pol. G.“ schreibt, während der letzten Wochen sehr viele Verhaftungen vorgenommen, auch im Heere.

Ein resolutes Fräulein ist Fessie Bryden, Tochter eines Farmers bei Peoria im nordamerikanischen Staate Illinois. Als sie sich kürzlich Abends in den Stall begab, glühten ihr aus der Dunkelheit die Augen eines Wolfes entgegen. Einen zur Hand stehenden Prügel ergreifen und auf das Raubtier losdreschen war das Werk eines Augenblicks und mit solchem Erfolge, daß Meister Isidor bald alle Biere

von sich streckte. Was würde wohl ein Stadtfraulein gethan haben?

(Ueber einen sonderbaren Heiratskontrakt) berichten amerikanische Blätter: Vor Kurzem hielt nämlich ein junger Mann bei einem wohlhabenden Washingtoner Geschäftsmann um die Hand der einzigen Tochter desselben an. Nachdem der Freier in wohlthylstirter Rede seinen Wunsch vorgebracht, bemerkte der Schwiegervater in spe: „Ich kenne Sie und schätze Sie, weiß auch, daß Ihr Einkommen als Clerik Ihnen gestattet, einen anständigen Haushalt zu führen, aber wieviel sind Sie außerdem wert?“ — „Ich habe 2000 Dollars erspart.“ — „Gut, diese 2000 Dollars geben Sie mir und ich gebe Ihnen meine Tochter. Leben Sie zwei Jahre mit meiner Tochter so, daß dieselbe gern bei Ihnen bleibt, so kriegen Sie Ihr Geld mit Zinsen zurück und behalten die Tochter. Trennt sich die letztere dagegen innerhalb dieser Zeit von Ihnen und kehrt zu mir zurück, so behalte ich mein Kind und Ihr Geld.“ — Ein derartiger Vertrag wurde in aller Form Rechtsens vor Notar und Zeugen abgefaßt und vollzogen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Mai. (Landesproduktbörse.) Eine Woche, in welcher sich ein Sommertag an den andern reihte, liegt hinter uns und die Vegetation zeigt sich bei dieser ausgezeichneten Witterung in einer erfreulichen Entwicklung, namentlich gilt dies von den Obstbäumen und Weinbergen, welche vielversprechend stehen. Unter solchen Witterungsverhältnissen, welche eine reiche Ernte hoffen lassen, konnte sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt nicht beleben, jedoch ist auf den meisten europäischen Verkehrsplätzen bei ruhiger Stimmung ein Preisrückgang nicht zu verzeichnen, nur Newyork bringt bedeutend niedrigere Notierungen für Weizen, was aber mit den Fallimenten großer Firmen, welche dort lebhaftes Beunruhigung hervorgerufen haben, zusammenhängen dürfte. Auch heute müssen wir von einem klauen Geschäftsgang und sehr beschränktem Umsatz berichten, wozu der heute Nacht eingetretene, sehr wohlthätige starke Regen beitragen mag.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	21 M. — bis — M. —
dto. russ.	20 M. 20 bis 20 M. 50
dto. Affow.	17 M. 50 bis — M. —

Stuttgart, 19. Mai. (Mehlbörse.) Das Mehlgeschäft am hiesigen Plage hat sich ebenfalls nicht gebessert und war dasselbe auf den laufenden Bedarf beschränkt. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1190 Sack als Verkauf zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	31 M. — bis 33 M. —
Nr. 1	29 M. 50 bis 30 M. 50
Nr. 2	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 3	25 M. — bis 27 M. —
Nr. 4	19 M. 75 bis 21 M. —

(Das Fallen der Getreidepreise seit 1883) und insbesondere im Laufe dieses Frühjahrs hat nicht allein seinen Grund in dem schlechten Geschäftsgang (überreiche Ernten hat's ja seitdem nicht gegeben), sondern auch in dem Umstande, daß England, der durch die tolle Spekulation hervorgerufenen plötzlichen Preisschwankungen in Amerika müde, seit einiger Zeit angefangen hat, in Rußland, Ostindien und Australien auf Lieferung zu kaufen. Die Weizenpreise fielen dadurch in Amerika auf einen so niedrigen Stand, wie nie zuvor. Sind etwa solche Verhältnisse für unsere Landwirtschaft günstig zu nennen?

Stuttgart, 19. Mai. Die heutige Möbel- und Schreiner-Messe begann mit ziemlich lebhaftem Verkehr. Die Zufuhr ist eine etwa dem vorigen Jahr gleiche, namentlich sind ziemlich viel bessere Kastenmöbel zu Markte gebracht. Die Preise sind zufriedentstellende und die Käufer zahlreiche.

Aus der Steinalch, 18. Mai. Das Hauptgeschäft der letzten Woche war Rindenschälerei, das große Gile hatte, da über Nacht die Eichen sich belaubt hatten. Die herrliche Witterung hat die Arbeit so sehr gefördert, daß die Ware nun sämtlich im Trocknen ist. Ohne weitere Mühe konnte die Rinde schon am 3. Tag gebunden werden. Täglich fahren schwer beladene Wagen nach Neutlingen, die teils von Gerbern an Ort und Stelle aufgekauft wurden, teils aber erst den Liebhaber suchen. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahre etwas niedriger, per Zentner werden 3 M. 20 bis 3 M. 40 bezahlt.

Ragold, den 17. Mai. 1884.

Neuer Dinkel	7 20	6 97	6 80
Haber	7 50	7 11	6 50
Gerste	9 50	9 28	8 50
Mühlfrucht	— —	9 —	— —
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	10 20	9 76	8 60
Roggen	— —	9 —	— —

Freudenstadt, 17. Mai. 1884.

Weizen	— —	10 —	— —
Kernen	10 25	10 13	10 —
Haber	7 70	7 35	7 —
Ackerbohnen	— —	9 —	— —

Pfingstmaien.

Erzählung von Marc. Boyen (Frau von Kamede). (Nachdruck verboten.)

Es war unzweifelhaft, die Lampe brannte schlecht. Zimmer von Neuem schraubte der Professor am Docht, aber die Flamme wurde entweder zu hoch oder zu niedrig für seine Bedürfnisse. Der Lesende legte die Hand über die Augen, als schmerzten sie etwas; entschlossen machte er das Buch zu, in welchem er gelesen, es war ihm ja auch eigentlich heute ganz gleichgültig, weder zu lesen, in welcher Weise Aeneas seinen Vater Anchises aus Troja gerettet hatte. Zum Lesen war es viel zu warm im Zimmer, mehr als das, es war schwül; der Benz, der so

Die schwarze Kugel. (Nachdruck verboten.)

Nach dem Dänischen von Graf Bögh von Wih. Lange. (Fortsetzung.)

„Ja, ja, Sie spotten — aber sind Sie sicher, daß die Wagschale Ihres eigenen Geschicks nicht einmal so gestanden hat oder stehen wird, daß es nur die Schwere einer Fliege bedarf, um die eine Schale zum Steigen die andere zum Sinken zu bringen?“

„Offen gestanden, darüber habe ich nie nachgedacht. Haben Sie in dieser Beziehung vielleicht Erfahrungen gemacht?“

„O ja,“ antwortete der Andere mit einem leichten Seufzer, und sagte nach kurzem Schweigen: „Ich stand einmal am Ziel aller meiner Wünsche. Der Tempel des Glücks hatte mir seine Pforten geöffnet, ich setzte bereits den Fuß auf die Schwelle und dachte: in einem Augenblicke bist du unter die Seligen aufgenommen. Da warf der kleine Junge meiner Wäscherin mir eine schwarze Kugel, und die entschied mein ganzes Schicksal. Ich fiel durch; ich verlor meine Geliebte, Reichthum, Verbindungen, Familienleben und Vaterland — kurz meine ganze Zukunft.“

„Eine schwarze Kugel? . . . Das ist doch bildlich geredet?“

„Nein, buchstäblich. Hier ist sie.“

Mit diesen Worten nahm er eine prachtvolle mit Brillanten besetzte goldene Uhr aus der Tasche und zeigte uns eine kleine schwarze Stein-Kugel, die als Berloque an der Kette angebracht war. Es war eine jener kleinen Marmor-Kugeln, wie sie die Fabriken am Kyffhäuser millionenweise produzieren, und welche in den Alpenländern von den ärmeren Jägern als Projektil benützt werden, während sie bei uns nur als Spielzeug für kleine Kinder vorkommen.

„Da sehen Sie die Kugel, die mein Glück vernichtete.“

Es versteht sich von selbst, daß wir neugierig wurden nach der Geschichte dieser verhängnisvollen Kugel. Wir gaben das unserm Reiseführer deutlich zu verstehen, und er erzählte wie folgt:

„Vor zehn Jahren war ich Student der Medizin und breitete mich auf das Examen vor. Ich war sehr arm, sehr fleißig, sehr verliebt und sehr verzagt — das Eine war die natürliche Folge des Andern. Meine Armut hatte mich zum Fleiß gezwungen; ich mußte Stunden geben um meine Studien nicht unterbrechen zu müssen, ich mußte mit doppelter Kraft studieren, um mein Stundengeben nicht allzu lange fortsetzen zu brauchen. Ich hatte also weder Zeit noch Mittel, mich an den Vergnügungen meiner glücklicher gestellten Kameraden zu beteiligen, und die wenigen Gelegenheiten, bei denen ich mich zufällig in einem Familienkreise zeigen konnte, überzeugten mich nur, daß ich sinnlich und unbeholfen war und trotz meiner wissenschaftlichen Bildung in Gesellschaft eine traurige Figur machte, wenn ich neben einen lebhaften Handelsjüngling zu sitzen kam. Diese Ueberzeugung machte mich immer mutloser; ich mied es soviel wie möglich, mich auf einem Kampfplatz zu zeigen, wo ich sicher war, besetzt zu werden, und richtete mir bald ein vollständiges Einsiedlerleben ein inmitten des Menschengewühls der Hauptstadt. Aber just die armen Eremiten sind am meisten den Anfechtungen des Liebesgottes ausgesetzt, wenn sie aus ihrem Asyl sich einmal hinauswagen. Ich war fünfundzwanzig Jahre alt geworden, ohne jemals mit einem schönen Mädchen geredet zu haben, und die ganz natürliche Folge davon war, daß das erste hübsche junge Mädchen das mir ein paar freundliche Worte zuwarf, mich ganz und gar bezauberte. Als sie das erste Mal mit mir gesprochen, war sie nicht bloß die ganze Hoffnung meiner Zukunft, sondern auch zugleich die ganze Sehnsucht meiner Vergangenheit; alle Seufzer und Entbehrungen, alle Träume

lange geögert hatte, war jetzt im sommerlichen Gewand gekommen, die Welt war um einige frühe Frühlingswochen betrogen.

Der Professor gieng zum Fenster und öffnete es.

Der weite Marktplatz vor ihm lag still und öde, nur dort hinten an der Straßenecke flackerte das Licht in einer Nachtlaterne und plätscherte das Wasser des Röhrbrunnens in das große Bassin hinein. Die weiche, warme Nachtluft quoll dem einsamen Manne entgegen; im Käfig an des Nachbarns Hause sang eine arme gefangene Nachtigall ihr Lied von Sehnsucht und Liebe und es klang traurig und schön zugleich, es bewegte den Zuhörer seltsam.

Und dann, als er länger in die stille Nacht hinaushorchte, da hörte er auch ein leises Flüstern von Menschenstimmen, das heimliche verhaltene Lachen einer frischen Mädchenkehle und den tiefen zärtlichen Ton einer Männerstimme; das war sicher die junge blonde Magd der Wirtin, die mit ihrem Liebsten plauderte.

Der Professor seufzte etwas, er sah zu den funkelnden Sternen an dem dunkeln Nachthimmel auf, und Gedanken an das unendliche Weltall zogen durch seine Seele. Ja, groß ist die Welt, bedöckert von Millionen von Menschen, wie das Himmelszelt von den unzähligen Sternen und jeder Stern für sich eine Welt, wie jeder Mensch in sich seine eigene Welt herumträgt. — Das leise Liebesgeflüster scholl von der Straße her bis in das Zimmer hinein, zärtliche Abschiedsküsse wurden gegeben und genommen, und ein treues „Auf Wiedersehen!“ wurde gewechselt, dann klappte leise die Hausthür, und verstohlene Tritte huschten die Treppe hinauf.

Fast drängte es den Forscher, die Thür seines Zimmers zu öffnen und die Hinaufschleichende anzuspähen; er wollte sehen, wie wohl ein glücklich Liebendes Menschenkind in solcher Stunde aussehen möchte, allein er that es nicht.

Langsam schritt der Professor dann in seinem Zimmer auf und ab, vom Tische nahm er einen Brief auf und überlas noch einmal die Worte darin. Er las:

„Alter Junge, du mußt kommen, es verfangt bei mir keine deiner sonstigen Entschuldigungen; ich glaube ebenso wenig an notwendige Privatstudien, als an gebotene Schonung deiner überangestregten Natur durch stilles Nichtsthun in deiner Klausur. Ich verlange deine Gegenwart, ich schwächte nach dir. Ich schwächte, meine Lieve schwächte nach dir, und meinetwegen unser kleines Dörchen auch. Du weißt nicht mehr, was ein Wald zur Pfingstzeit sein kann, du mußt es aber wieder wissen, ehe dein Haar völlig grau ist. Ich erwarte dich unbedingt. Du mußt kommen. Denke nur nicht, daß ich dich in meinem Wägelchen — denn der Pächter von Wiesenheim verfügt über eine hübsche kleine Brittschle — von der Bahnstation abholen lasse, bewahre, schleppe du von Groß-Selendorf an dein Ränzlein nur getrost selbst die zwei Stun-

den durch den Wald zu uns hin, das gelte als Vorkur für den Bücherwurm, du kannst den breiten, direkt zu uns führenden Weg nicht verfehlen. Und somit auf Wiedersehen, wenn nicht früher, so doch sicher am ersten Feiertage bei der Morgenarbeit vor dem Riesennapfkuchen meiner Frau Liebsten.“

Otto Werner.

Lächelnd legte der Professor den Brief nieder, er rechte seine breiten, etwas gebeugten Schultern, als spüre er schon die Last des Ränzels, den er durch den Wald tragen sollte, zwei Stunden lang. Wo waren die Zeiten hin, da sein Rücken solche Lasten gewöhnt war, wo er und eben dieser Otto Werner durch den schönen Wald gezogen waren als freie lustige Studenten, frische Buchenreifer auf den verwetterten Hütten? O Jugendzeit! Jugendzeit!

Er sah auch die hohen Bücherschränke mit ihrem kostbaren Inhalt, — das war der Wald, in dem er jetzt sich zu ergehen liebte, daraus pflückte er sich jetzt die Blumen, deren Duft ihn entzückte. — Und doch, es gab andere Blumen in der Welt; das junge Paar, das eben unten geflüstert hatte, das hielt sie in ihren glücklichen Händen, und sein Freund Otto Werner, der hatte sie auch daheim an seinem Heerd, wo sie ihm aus den Augen von Frau und Kind entgegenlängten. Der junge Studierende von damals, der nach dem Tode des Vaters dann so rasch alles Studieren aufgeben mußte, war Landwirt geworden, nach langen Jahren unselbstständiger Thätigkeit im Dienste anderer war er jetzt selbständiger Gutspächter geworden, der Atem des offenen Landes hatte ihn gewiß kräftig und frisch erhalten, und seit kurzem war er verheiratet.

„Meine Lieve und unser kleines Dörchen!“ Wie wunderbar das klang in Verbindung mit dem Namen Otto Werner; wirklich schon so lange war er verheiratet, daß dem Hause schon ein Kindchen geschenkt sein konnte?

Sie riefen ihn zu sich, doch was sollte der alte Junggeselle im Kreise ihres jungen Glückes? Er wollte daheim bleiben. — Allein die Nachtigall schlug noch immer so süß, dem einsamen Manne wurde seltsam zu Mute, er legte seine Hand an die steifen ledernen Einbände der Folianten, die eine Zierde seiner Bücherbretter waren und sein Stolz, sie waren kalt und steif, und aus der Ferne lockten ihn andere Stimmen zu Waldeßdunst und zu den glänzenden Augen eines kleinen Kindchens, das glückliche Eltern ihm zeigen wollten.

Und endlich gieng er in die Nebenkammer holte seine alte, arg verstaubte Reisetasche, wuschte eifrig mit Tüchern an ihr herum und erschrock fast, als er dabei ein Stöckchen zu pfeifen anfang. Er lachte dann, stopfte das Ränzlein voll mit etwas Wäsche, Kleidern und Schuhen, kleidete sich aus und löschte das Licht, aber noch während er schon mit dem Schlafe kämpfte, griff seine Hand zuweilen nach dem Ranzen auf dem Stuhle am Bett, um sich zu verge-

wissern, daß also wirklich seine Reise morgen mit dem Mittagzuge beschlossene Sache sei.

Als Hans Bekner am andern Nachmittag auf dem Bahnhof in Groß-Selendorf sich bestätigen ließ, daß es nach Wiesenheim wirklich noch zwei gute Stunden durch den Wald war, wog er doch bedenkl. den schweren Ranzen, den sein Rücken jetzt aufnehmen sollte; er hatte sicher viel zu viel hineingepackt; er schleppte hier Sachen für einen vieltägigen Aufenthalt mit sich und wollte doch den größeren Teil seiner Ferienzeit wieder daheim bei seinen Büchern zubringen. Er klopfte ärgerlich auf den weit aufgebauchten Deckel des Ranzens! wie lächerlich das nun sicher aussah, warum hatte er sich auch noch in der letzten Stunde verleiten lassen, für das kleine Dörchen den großen gestrickten Türken zu kaufen, dessen plumpe Glieder man ordentlich durch den ledernen Ränzeldruck hindurchsehen konnte. Nach vielem Schütteln und Rütteln saß endlich die Last bequem genug auf den Schultern, und die Wanderung konnte beginnen.

Der Waldeßschatten milderte die kräftige, späte Nachmittagssonne, die harzigen Kieferstämme dufteten stark, und es schritt sich gut auf dem weichen moosigen Waldboden, der ungewohnte Weg mit der seltenen Bürde war viel angenehmer, als Bekner es gedacht hatte. Welch herrliche Luft, von tausend kräftigen Wohlgerüchen erfüllt, welch' Farbenspiel auf Stamm, Laub und Nadeln der Bäume, welche Fülle der Blumen, welch' süßer Vogelgesang! Hans Bekner wollte nicht immer vorwärts gehen, er wollte rasten, ruhen und durch die hohen Kieferstämme nach dem tiefblauen Himmel aufschauen, an welchem die zartgefärbten frühen Abendwölkchen langsam dahinjagten.

Am Fuße der wenigen Buchen, welche den Nadelwald belebten, setzte er sich nieder und ließ seine trunkenen Blicke um sich her schweifen. Ueber ihm in den grünen Zweigen jubelten die Finken, jetzt kam ein Pärchen von oben herunter geschossen: hüpfend, flatternd kollerten sie dicht vor des Mannes Füßen auf dem Moosteppich übereinander im fröhlichen Spiel, dann flog das eine Böglein auf, ein leiser Bodcruf rief auch das andere, und wieder hob oben in den Zweigen der lustige Gesang von Neuem an.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer in Altenstaig

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungscur. Erhältlich in den Apotheken.

meines Eremitenlebens wurden durch ihren Namen ausgefüllt — es war eine fünf Jahre alte Liebe, die sie in fünf Minuten eroberte. Wie gesagt, ich war sehr verliebt. Sie war die Tochter eines reichen Kaufmanns —

„Du!“ schaltete unser schöner Reiselkamerad ein und nickte kaum merklich lächelnd zwei, dreimal mit dem Kopfe.

„Ich machte ihre Bekanntschaft in den Sommerferien, die ich mit einem Kameraden bei dessen Vater zubrachte, der in einer schönen, aber einsamen Gegend Schullehrer war. Das junge Fräulein war zu einer Tante, der Frau eines Rittergutbesizers, ebenfalls in jene Gegend zu Besuch gekommen, und langweilte sich aus Herzensgrund über das einsörmige Landleben auf dem Gute, wo sie weder Gesellschaft noch Zerstreuung hatte. Ihr Onkel lebte nur der Landwirtschaft, und von den schönen Künsten kannte er nur l'ombre und Skat; die Tante war eine liebe, gutmütige Frau, und so redselig, daß man zuweilen sogar fürchten mußte, sie könnte sich überanstrengen, aber sie hatte in ihrem Haushalt und in ihren fünf Jungen so reichen Stoff zur Unterhaltung, daß ihr Gedankenflug niemals über den Hofraum hinauskam.

„Dann war da noch eine alte unverheiratete Tante, aber sie war so schwerhörig; endlich war auch eine Art Bibliothek vorhanden, aber sie enthielt nur allgemein nützliche und moralische Werke. Dies alles erzähle ich nur, um Ihnen beizubringen zu machen, wie eine Dame, die von Kindheit an von reichen, eleganten Anbetern umringt gewesen, ihren Blick auf eine so verschwindende Größe, wie es der arme schüchterne Student war, richten konnte. Wo man der einzige ist, wird man der Erste — das war die Erklärung des Wunders. Das schöne junge Mädchen bedurfte der Zerstreuung, und da draußen auf dem Lande war ich der Einzige, mit dem es sie amüsierte, sich zu unterhalten; aber da ich

aus gewohnter Verschämtheit und Verzagttheit mich zurückhielt, so mußte sie mir entgegenkommen, und auf diese Weise war ich der Erste, der sich eines solchen Glückes rühmen konnte. Sie war zugleich die Erste, die mir eine solche Aufmerksamkeit erwies, und in dem Augenblick, wo man der Erste wird, wird man auch immer der Einzige. Insofern zwei Liebende sich gegenseitig zu ergänzen suchen, konnte man kaum ein Paar finden, das besser zusammenpaßte, denn wir bildeten vollständige Gegensätze: sie war reich und schön und insofgedessen voller Mut, fast Uebermut gegenüber der Welt, und noch blind gegen ihre eigenen kleinen Unvollkommenheiten, über die sie niemals Zeit gehabt hatte nachzudenken — ich dagegen war häßlich und so arm, wie eine Kirchenmaus, hatte aber eben deshalb Gelegenheit gehabt, alles das zu lernen, was sie nicht gelernt hatte. Sie begann damit, mir Mut einzusößen — das war etwas neues, sowohl für sie, die nur gewohnt war, ihren Verehrern zu imponieren, als auch für mich, der sich bisher vom ersten besten hatte imponieren lassen. Ich benutzte meinen Mut sofort dazu, ihr die Wahrheit zu sagen, sobald sie etwas Ungereimtes sagte, und das fast komische Erstaunen, mit dem sie meinen Widerspruch anhörte, überzeugte mich, daß auch dies etwas ganz neues für sie war.

„Hat man je so etwas gehört!“ rief sie lachend. „Sie sagen mir gerade ins Gesicht, ich hätte Unrecht — so unartig ist noch nie ein Herr gegen mich gewesen. Aber fahren Sie nur so fort: das ist ungeheuer amüsant.“

„Und ich fuhr fort. Ich sagte ihr jeden Augenblick Wahrheiten, die sie nie zuvor gehört, und sie blickte mich mit einem schelmischen, mißtrauischen Lächeln an, als erzählte ich ihr ein Märchen. Sie war entzückt.“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt.
Befähigte Bewerber um die erledigte
Polizeidienerstelle
werden aufgefordert, ihre Meldungen binnen 6 Tagen bei dem Gemeinderat einzureichen.
Den 21. Mai 1884.
Stadtschulh. Amt.
Weller.

Altenstaig.
Geld-Offert.
Aus einer Pflegschaft sind gegen 4 1/2 % Verzinsung u. doppelte Pfandsicherheit
1700 Mark
sofort anzuleihen.
Nähere Auskunft erteilt
Amtsnotar Dengler.

Altenstaig.
Fleischpreise:
Rindfleisch . 56 Pfg.
Schweinefleisch 54 Pfg.
Sailer und Steeb.

Altenstaig.
Wegen Krankheit meiner Magd suche ich sofort eine tüchtige
Stallmagd
gegen hohen Lohn
Scher, J. Löwent.

Altenstaig.
Magd-Gesuch.
Eine tüchtige Magd sucht zum sofortigen Eintritt.
Gustav Luz,
Notgerber.

Altenstaig.
Ein
Kindsmädchen
im Alter von 14 bis 15 Jahren findet sogleich Stelle.
Bei wem sagt die Expedition.

Altenstaig.
Unterzeichneter verkauft
2 Pferde
(Kappen) und gibt unter 4 die Wahl.
F. Klais, Fuhrmann.
Ebenso hat
2 Wagen
von ca. 120 und 40 Ctr. Tragkraft zu verkaufen.
Der Obige.

Manitoba, Nordamerika.
25,000,000 Ader in dem Weizen-garten der Welt.
Prarion, Wiesen u. Waldland billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedl. v. über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten u. gratis u. frei durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoesstraat 108 Amsterdam.

Altenstaig.
Brief-Couvert
in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmendruck billigst die Druckerei d. Blattes.

Altenstaig.
Danksagung.
Bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters
Johs. Kübler, Notgerber
wurde uns so viele liebevolle Teilnahme bewiesen, daß es uns drängt, hierfür, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die trostpendenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Mezger, wie auch den Herren Trägern unsern innigsten Dank zu sagen.
Namens der Hinterbliebenen:
**De trauernde Wittwe
Johanna Kübler**
mit ihren Kindern.

Altenstaig.
Geschäfts-Verkauf.
Infolge des Todes meines Mannes wäre ich geneigt, mein Geschäft auf längere Zeit zu verpachten oder auch das ganze Anwesen zu verkaufen.
Bach- resp. Kaufbedingungen sehr günstig. Anzahlung 1/3tel des Kaufschillings. Rest kann stehen bleiben.
Viebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.
Frau Lina Wörner.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4 und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Könige von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
In Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold bei Cond. Heinrich Gauß.

NEUE (13) UNGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.
VIERHUNDERT TAFELN.

Egenhausen.
Ausstauer-Artikel
als:
Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Haustücher, Strohsackzeug etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Nichelberg.
Brennholz- & Buchen-Verkauf.
Am
Samstag den 24. Mai d. Jrs. vormittags 10 Uhr
kommen aus dem Gemeindevald zum Verkauf auf dem hiesigen Rathaus:
57 Nm. buchene Scheiter,
41 " do. Prügel,
30 " tannene Scheiter,
45 " do. Prügel,
171 " do. Anbruch,
60 Stück Buchen mit 37 Fstn.
Nichelberg den 17. Mai 1884.
Gemeinderat.

(Nr. 1883)
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wih. Rieker, Buchdrucker-
besitzer in Altenstaig, und
J. Kaltenbach in Egenhausen.

In der Buchhandlung von **W. Rieker** in Altenstaig ist vorrätig und zu haben:
Württemberg wie es war und ist. Geschildert in einer Reihe vaterländischer Erzählungen, Novellen und Skizzen aus Württembergs ältesten Tagen bis auf unsere Zeit. Sechste Auflage. In 4 Bänden elegant in Leinwand gebunden à 3 Mk.
Jugendblätter von Prof. Weltbrecht. Jahrgang 1883. Statt 6 Mk. zum herabgesetzten Preise von nur Mk. 3. —

Im Verlag von **E. Kupfer** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:
Illustrierter Führer durch Württemberg.
Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von **H. Frölich**. Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Eleg. in rote Leinwand gebunden. Preis M. 1. 50.

Frankfurter Goldkur:
vom 19. Mai 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 20—23
Englische Sovereigns 20. 33—38
Russische Imperiales 16. 73—77
Hierzu eine Beilage: Auszug aus dem Fahrplan für den Sommerdienst 1884.

